Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 36 (1910)

Heft: 31

Rubrik: Schüttelreim

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Jeremiaden von Herrn Bierdimpfl.





a woll ja! Es wird goppet immer schöner wie es jetzt bei uns auf der Welt und der Enden afenig zuegehen tut. Bei der jetigen großen Hitze, die aber erst noch sich einstellen muß und soll, wird unsereinem von Oben-aben oder von Untenusen gebrocklamiert, daß man kein Bier trinken dörf,

notenbeni kein deriges, an welches man von jeher sich gewohnt und an dem sich der innere Mensch mit voller Inbrunst hingeben tun möchte. Ja woll ja! — Das hat sich noch gesehlt, daß ein freier Schweizer und ehrlicher, durstleidender Bürgersmann sich seinen Frühschoppen, den z'Abig und Nachttrunk öppen gar vorschreiben soll lassen, oder mit was, wie und wo er seinen vatterländischen Durst löschen will.

Aber nummen nüt gar zu straff den Bogen gespannt; nicht nur bei den Wirten tut es wetterleuchten, nein, es gährt nicht nur in den Braubottichen der steckgrindigen Brauherren wie in den Köpfen der sozibrüderlichen Genossen, auch im Busen des ruhigsten Bierphilisters dreht und krümmt sich der Wurm, wenn er getreten wird aber wir lassen uns eben nicht asen auf unsere diversen Bäucher umentrampen.

Die Dalailamas der Hopfen- und Malzreligionen werden doch hopfentlich bald efangs so gelblich bleich wie das echteste Pilsener Bier und die heulenden Derwische der alleinseeligmachenden Unionsgenossen werden schon vor Zorn noch dunkelbrauner wie das kräftigste Kulmbacher.

Diese zwei Beiden werden sich bald ruhelos auf ihren teils seidenen, andernteils baumwulligen Pfühlen wälzen und traumen von dem Donnerkeil, der von dem Gotte Gambrinus auf sie niederfahren soll. Zornig streckt die in ihrer könig- und göttlichen Würde gekränkte Biermajestät ihre Hand aus und ruft den hoffentlich bald windelweich Zerknirschten im tiefsten Bierbaß zu: Warum tut Ihr mir und Euch deriges Uebel an, warum versündiget Ihr Euch gegen alles bessere Gefühl? Ihr selbst werdet es einmal an Euren Magen und Gedärmen zu spüren kriegen, daß man sich nicht ungestraft gegen die Biergötter auflehnen darf. Dann werden, wenn Ihr wieder zu Kreuze, das will heißen: zum Biere kriecht, zwei Große aus meinem Reiche sich von

Euch abwenden mit dem Zuruse: Was wollet Ihr von uns, wir haben nichts mehr gemein mit Euch. Diese beiden Großen heißen aber Malz und Hopfen. Die werden an Euch verloren sein, sie werden von hinnen gehen und Ihr werdet nur zu spät mit bitterer, unfäglicher Wehmut auf sie flehend lugen und ruefen: D, bleibet bei uns, wir wollen wieder die Alten sein. Denn wenn Ihr gehet, dann kommen wieder die falschen Götter, die alten, wenn auch lebensmittelpolizeilich ausgewiesenen Surrogatgötter, Mais, Glukofe, Aloe und Glyzerin, die es niemals nie nicht ehrlich mit uns gemeint haben.

Ich mueß es schon gestehen, es wird mir selbsten gar nicht so urchen in meinen sonst so zart beseiteten Autteln, wenn ichnur an derige Möglich- und Unmöglichkeiten denken tue. Wenn es wieder dazu kommen tun würde, wo man für sein teueres, schweres Geld nur leichte Giftbrühe abenschlucken müßte, dann, ich muß es bygoscht mit bedrücktem Gemüte sagen, dann ift meine Zeit umen, denn ich passe nicht in eine Welt, wo man Kraft und Stoff nur aus den nirnutigsten Surrogaten zieht. Aber dann hätte ich nur noch eine Bitte an die Brauherren, denen ich zum Reichtum ehr= und redlich verholfen habe, zu stellen. Wenn ich dannzumalen am gebrochenen Bierherzen gestorben bin, sollen sie mir einen Aranz aus Hopfen und Gerste aufs Grab legen lassen. Ich habe nur die Befürchtung, daß dann sämtliche Brauereien nicht das bizelein Material zu dem Kranz zusammen bekommen werden.

Dann müßten sie es, in Gambrinus Namen, aus dem Auslande kommen lassen. Ich bin dann überzogen, daß noch in späteren Zeiten ganze Scharen von "echten" Bierpilgern nach meinem Grabe wallsahrten werden. Die schuldtragenden Sozilimonadegenoffen mußten aber von meiner ewigen Ruheftätte ferngehalten werden, sonst müßt ich mich allbott im Sarge umdrehen und so öppis ist nicht gerade sehr

Ich hoffe alfo, daß die betreffenden Kreise auf meinen Wunsch eingehen werden. Es ist dann doch der Letzte. Ja woll ja!

Twis

3 Zum 1. Hugust. 3

Glockentone, Freudenfeuer Ehren heut das Schweizerland, Cenkend unsern Sinn zum Rütli, Wo der Freiheit Wiege stand, Wo die Väter sich vereinigt Auf dem nächtlich stillen Grund. Für das Wohl der teuren heimat Schließend einen heilgen Bund.

Was die Ahnen dort geschworen Klingt in unserm herzen nach Und ein ernstes Insichgehen Ruft die Bundesfeier wach. Sie ermahnt zur Nächstenliebe, Mahnt, wir sollen einig sein, Micht in Sonderinteressen Soll'n die Schweizer sich entzwei'n.

Denn wie wär's in Kriegesnöten heimatland um dich bestellt, Wenn das Volk der Eidgenossen Micht mehr fest zusammenhält? Wenn nicht, wie die Rütlimannen Jeder bringt sein bestes dar, Es dem Wohl des Ganzen opfernd Auf der Freiheit Hochaltar!

Lenk, erhabne Bundesfeier, Unsern Blick zum Edeln bin. Eine wieder, was zerfahren, Wahr uns biedern Ahnensinn! Laß die Schweiz uns glühend lieben, Dieses Wunder der Natur, halte wach in unfern Seelen Stets den heilgen Rütlischwur! 26

Der beste Meisterschütz.

Weißt du, wer war am Schützenfest Der Konkurrenten grimmster? Das ift ein kleiner Mann gewest, Amor, der Götter schlimmster!

Gewöhnlich pflegt der kleine Mann Mur "hors concours" zu schießen . . . Die Resultate sieht man dann, Wenn neu die Blumen sprießen. . .

Der herrgott "Burger" ist von Bern, Weil macht so guten Wind er, Dasselbe Recht - man sieht's von fern, Amor verdients nicht minder! 2

Des Stadtbewohners Morgenlied. 19

Die Milchfuhrwerke rasseln durch die Strassen Und es ertönt des Milchmanns Pfeiffen und Geschell; Die hunde haben ihr Quartier verlassen Und tummeln sich herum mit freudigem Gebell. Die Strassenwischer rühren ihre Besen, Die Bäckerjungen tragen frische Semmeln aus. Und viele Dutzende von Weiber = Wesen Verteilen Tagesblätter jetzt in jedes haus. Zur Schule zieht der Kinder frohe Menge. Es schallt ein Lachen, helles Jauchzen und Geschrei, Dazwischen tönen Autowarnungsklänge, Und das elektrisch' Tram saust mit Geläut vorbei. Beamte, Kommis und Fabrikarbeiter, Ein jeder hin zu seiner Tagesarbeit zieht; Mich aber stimmt dies Morgenleben heiter Und wandernd dichte ich für mich dies Morgenlied.

* *

Du, der Korbinian Schwebler ift unter die Diplomaten gegangen. Micht möglich, er ist doch Aviatiker? Manu, wie heißt? Er arbeitet mit Versuchsballons.

B Hnti - fest - Liga. B

Es kamen ein paar Leute Zu dem gang verständigen Schluß: Wir Schweizer hätten heute fefte im Ueberfluß.

Sie beschlossen in tutti quanti: Dem Ding wird abgebeugt; ein Verein mit Vornamen Unti wird heut von uns gezeugt.

Wer sich zu uns will scharen, der schwört uns oder flucht, Daß er in zehen Jahren fein festchen mehr besucht.

So beschließt man's denen zum Besten, von denen sich keiner drum schiert; und in hundert tollen festen wird lustig drauf los festiviert.

Wau-u!

Pflügers Hustritt.

War einer, dem's zu Herzen ging, daß er mit dem Sulzer gemeinsam ging; das sollte nicht immer so bleiben: er ließ den Austritt ausschreiben.

Er ift ein Führer seiner Partei, und ein Herr Pfarrer auch — nebenbei. Er nannte Herrn Sulzer-Ziegler so was wie Verdreher und Wiegler.

Die Sache nämlich verhielt sich so: Herr Ziegler tat, was anderswo des Pfarrers Partei, die den Größenwahn

schon hundert und hundert Mal getan hat.

Es denkt halt auch der Sozialist: daß zwei Mal das Gleiche das Gleiche nicht ist: ob Herr Gulzer Namen schreibt auf Plakäter oder ob er felber ist der Täter. wau-u!

26 Schüttelreim.

Much unter ber herrlichften Steppbeden Kann manchmal ein gräßlicher Depp fteden!

Zeigerschmiere.

Will eine Turmuhr retardieren Ist's nötig halt, die Zeiger zu schmieren, Dann erst kommt recht die Uhr in Gang Das Del hält viele Monat lang.

So dachten auch zwei Krienser Schützen, Das "Schmieren" könne ihnen nützen. Allein beim Berner Schützenfest Ist solche Kunft umsonst gewest!

Die Schützen trauten gut den Zeigern, Sie glaubten nicht, daß sie sich weigern Die Sand zu bieten gum Betrug, Denn "Schmiere" boten sie ihnen genug.

Doch klappte dort beim Berner Feste Die Ordnung auf das Allerbeste Ach! leider brauten die Krienser den Tee Ohne das wachsame Schießkomitee:

Gar "gwundrig" benehmen sich zu Zeiten Die Berner Polizeilichkeiten! . In Zukunft, ihr Mogler, ans Berner Wort denkt,

Den Spruch: "Mit g'soffe, mit g'loffe, mit g'henkt!" Schangi.

Donaueschingen.

Das war der Dr. Feuerstein, Der sprach: "Daß Gott mir helf! Jetzt geh' als Priester aus und ein Ich schon der Jahre elf!"

"Das hat jetzt gerade noch gefehlt, Daß dieses spanische Pack, Das längst schon jeden Papst gequält, Den steckt in einen Sack!

Doch was er sprach, die Leut' verdrießt, Die Leut' der "reinen Lehr" Es hätte gern ihn aufgespießt Das ultramontane Beer

Da sprach der Dr. Feuerstein: "Da schlag mich einer krumm! Ich hätt' es sollen lassen sein. Die Bande ist zu dumm!!"

* Hnzüglich.

Rellner, bringen Sie mir einen Vogelkäfig, damit mir das Backhändel nicht vielleicht noch fortfliegt!